

Den dreieinigen Gott erkennen, Ihn lieben und Ihm dienen – Teil 1

In dieser Artikelserie möchte ich Euch mit einem Gottesmann bekannt machen, der unbestritten die Gabe der Freude hat. Sein Name ist Pastor Gayle Erwin. Ich empfehle Euch, zu den folgenden Übersetzungen seine Videos anzuschauen, dann wisst Ihr, was ich meine.

ACHTUNG: Diese Videos bitte nicht beim Autofahren anschauen, sonst besteht die Gefahr, dass Ihr vor lauter Lachen gegen einen Baum fahrt!

Da es sein erstes Buch „Der Jesus-Stil – Ein Lebenskonzept“ in deutscher Sprache gibt, möchte ich dazu seine Videos vorstellen. Seine anderen Bücher werde ich in dieser Artikelreihe übersetzen:

- „The Father Style – A fresh look at the nature of God the Father“ (Der Vater-Stil – Ein ganz neuer Blick auf das Wesen des himmlischen Vaters)
- „The Spirit-Style – Jesus invites us to the Holy Spirit“ (Der Geist-Stil – Jesus lädt uns zum Heiligen Geist ein)
- „The Body-Style – The Church as described by Jesus“ (Der Leib-Stil – Die Gemeinde, wie Jesus Christus sie Sich wünscht)

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=7H0fxkMwKiQ>
Pastor Gayle Erwin – „The Jesus Style“ - Teil 1

Es ist solch eine Freude für mich, hier bei Euch zu sein. Und ich bin absolut verrückt nach Eurem Pastor und seiner Frau (gemeint sind Pastor J.D. Farag und seine Frau), und einfach nur bei ihnen zu sein, ist schon eine Reise nach Hawaii wert. Aber bei Euch zu sein, ist dann noch das i-Tüpfelchen.

Ich möchte etwas zu Eurem Lobpreis-Team sagen. Ich bin viel herumgekommen, und ich reise schon seit langer Zeit umher. Und ist es nicht merkwürdig, dass ich schon Verbindung mit Calvary Chapel aufgenommen habe, als diese Gemeinde gerade entstand. Das war im Jahr 1969. Das war auf dem Höhepunkt der so genannten „Jesus Bewegung“. Und ich war damals total hingerissen, da meine Kirchengeschichte sehr pfingstlerisch war. Meine Eltern waren Pastoren einer Pfingstler-Kirche, und ich wuchs in dieser Gemeinde auf.

Aber ich weiß nicht, wie es kam, aber da war immer schon so ein kleiner Missklang in meinem Herzen.

Doch dann entdeckte ich, was Gott dort wirkte, was wir die „Jesus Bewegung“ nennen. Da wurde der Chor von der Bühne genommen und die Menge wurde selbst selbst zu einem Chor, der dann Lieder sang, welche die

ganze Woche über in ihren Herzen hängen blieben. Es waren Lieder der Hingabe, wisst Ihr? Man wollte Gott gegenüber einfach nur seine Liebe zum Ausdruck bringen, indem man Ihm ein Lied sang. Und ich liebte diese Lieder, und sie blieben mir im Gedächtnis.

In dieser Bewegung gab es keinerlei Manipulation. Da wollte man nicht, dass Du auch ja die Hände hochhältst, was so war, als würde eine Fahne auf Halbmast wehen. Da bin ich leider auch durchgegangen.

Aber das ging nicht immer so weiter, denn ich habe eine Erweckung erfahren, die sehr entspannend ist. Wisst Ihr, dass unsere Pastoren in Shorts predigen. Das halte ich ohnehin für das beste Outfit.

Ich selbst predige allerdings nicht in kurzen Hosen, weil Euch das zu sehr ablenken würde. Ihr sollt keine hässlichen Beine sehen.

Und ich liebte es, was bei dieser Erweckung mit mir geschah. Da wurde einfach nur die Bibel gelehrt, und ich identifizierte mich damit. Doch schon sehr schnell war ich in meiner Pfingstler-Denomination nicht mehr willkommen, da ich nicht mehr Derselbe war wie zuvor.

Aber das war vollkommen in Ordnung. Es war für mich ein Leichtes, allmählich – in Wahrheit sogar sehr schnell – die meiste Zeit meiner Priestertätigkeit in den vielen Calvary Chapel-Gemeinden auszuüben. Sie luden mich immer wieder ein.

Und nun möchte ich zu Eurem Lobpreis-Team sagen, dass ich es liebe, hierher zu kommen, weil Euer Lobpreis dem sehr nahe kommt, was ich zum ersten Mal an Liebe gefühlt habe, als ich mit der Calvary Chapel-Gemeinde in Berührung kam.

Ich hasse es, dies sagen zu müssen. Es passiert gerade etwas, das mir zutiefst Sorgen macht. Ich werde es kritisieren und damit auch noch an die Öffentlichkeit gehen. Aber Ihr sollt es zuerst hören. Ich weiß nicht, ob Ihr von einem Mann gehört habt, dessen Nachname Spectre lautet. (Gemeint ist Phil_Spector). Er ist ein böser Mensch. Schließlich kam er ins Gefängnis, weil er seine Geliebte ermordet hatte. Er ist Musikproduzent, und er erfand etwas, das „The Wall_of_Sound“ (Die Klangmauer) genannt wird. Ich kann nicht glauben, wie viele Lobpreis-Gruppen diese „Wall of Sound“ übernommen haben.

Aber hier in dieser Gemeinde hört man die Worte und die Melodie, und da gibt es nicht diese laute Klangmauer dahinter. Denn wenn da eine Person singt, hört man sie gar nicht singen. Und da singen sie Lieder, mit denen ich überhaupt nicht leben kann. Ich habe sie noch nie zuvor gehört, und ich kann

sie mir auch nicht merken.

Und das macht mir Sorgen. Ich beobachte Versammlungen, in denen jedes Alter vertreten ist, die den Lobpreis einfach nur über sich ergehen lassen. Doch bei echtem Lobpreis passiert etwas: Da wirkt Gott. Aber bei der falschen Art von Lobpreis steht man die ganze Zeit einfach nur herum, und man sieht gar nicht, wer da eigentlich singt. Da denke ich mir, dass etwas daran verkehrt sein muss.

Und das ist einer der Gründe, weshalb ich es liebe, hierher zu Euch zu kommen. Wenn man eure Lieder hört, entwickelt sich spontan der Wunsch, Gott kennen und lieben zu lernen. Bitte macht weiter so!

EINLEITUNG

Wissen, wie Gott ist, das will eigentlich jeder Mensch - egal welchen Alters und gleichgültig, aus welchem Hintergrund er kommt - irgendwann einmal in seinem Leben und überall auf der Welt erfahren.

Ich hatte schon einige interessante Diskussionen mit Atheisten. Selbst sie wollen wissen, wie Gott ist. Ja, das ist tatsächlich so. Sie sind gar nicht so, dass sie sagen: „Lass mich bloß damit in Ruhe“, und dann schicken sie Dich weg, weil sie nichts über Gott hören wollen.

Aber wenn wir sagen: „Wir wissen, wie Gott ist“, dann ist das Arroganz, wenn wir uns dabei auf uns selbst berufen. Denn die Erkenntnis, die wir über Gott haben, ist pure Gnade und Barmherzigkeit von Seiten Gottes. Allerdings wissen wir, was Leben ist. Es ist Jesus Christus. Das geht ganz klar aus der Heiligen Schrift hervor.

Hebräerbrief Kapitel 1, Verse 1-2

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfältig (= zu vielen Malen) und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat Er am Ende dieser Tage (d.h. in dieser Endzeit) zu uns geredet im Sohn, Den Er zum Erben von allem eingesetzt (= bestellt), durch Den Er auch die Weltzeiten (oder: Das Universum) geschaffen hat.

Ich liebe diese Aussage. Sie sagt nichts Anderes, als dass der himmlische Vater alles im Universum in die Hände Seines Sohnes, Jesus Christus, gelegt hat.

Hier auf Hawaii werden Milliarden Dollar dafür ausgegeben, im Weltall das Ende des Universums vor auszusehen. Doch wir wissen, wie alles enden wird. Aber wie gehen wir damit um? Gott, der himmlische Vater, hat durch Jesus Christus das ganze Universum gemacht. Und es heißt, dass der Sohn die

Ausstrahlung der Herrlichkeit des himmlischen Vaters ist.

(Wir werden in dieser Artikelserie noch ausführlich über das Wesen des himmlischen Vaters sprechen.)

Jesus Christus ist demnach der Repräsentant des himmlischen Vaters. Das bedeutet, dass wenn wir Jesus Christus sehen, dann sehen wir Gott, den Vater. Dann sehen wir, wie Gott ist, Der alle Dinge durch die Macht Seines Wortes erhält. Das gefällt mir.

Jesus Christus Selbst hat gesagt:

Johannes Kapitel 14, Vers 9

Jesus spricht zu ihm: „So lange Zeit bin ICH bei euch, und du hast Mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: 'Zeige uns den Vater?'“

Und Paulus sagt von Ihm in:

Kolosserbrief Kapitel 2, Verse 9-10

9 Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; 10 und ihr seid zur Fülle gebracht in Ihm, Der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist.

Somit legte der himmlische Vater alles Göttliche körperlich in Jesus Christus hinein. Demnach ist für mich klar: Wenn ich wissen will, wie Gott ist, muss ich Jesus Christus kennen lernen.

Da stellt sich natürlich die Frage: Wie ist Jesus Christus? Hmm. Was Ihn angeht, lagen wir im Verlauf der Jahrhunderte ein klein wenig daneben und haben Ihm alles mögliche dummes Zeug angedichtet. Es gibt tatsächlich Menschen, die glaubten, dass Jesus Christus in der Dunkelheit leuchtete. Ihr wisst, was ich hiermit ausdrücken will. Man sieht sogar Gemälde davon. Doch die Logik, Leute, die reine Logik sagt uns, wenn Jesus Christus tatsächlich in der Dunkelheit geleuchtet hätte, dann hätte Judas Iskariot Ihn nicht zu küssen brauchen, um Ihn zu identifizieren. Da hätte er nur zu sagen brauchen: „Nehmt Den gefangen, Der da in der Nacht leuchtet!“ Da hätte man Ihn aus Kilometer weiter Entfernung strahlen sehen. Das ist jetzt nur eines der vielen Beispiele.

Andere wiederum glaubten, dass Er 2,40 m groß war. Wenn dem so gewesen wäre, wäre Er der Einzige gewesen, Der hätte sagen können:

Psalmen Kapitel 23, Vers 4a

„Und wenn ICH auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ICH kein Unglück.“

Dann wäre Er dort mit Seinen 2,40 m ja der Größte gewesen. Aber es existiert die Vermutung - die gar nicht so abwegig ist -, wobei man davon ausgeht, dass Jesus Christus die zu Seiner Zeit übliche durchschnittliche Körpergröße eines erwachsenen Mannes von etwa 1,68 m hatte.

Selbst wenn Jesus Christus 1,83 m groß gewesen wäre, hätte Judas Iskariot Ihn nicht zu küssen brauchen, um Ihn zu identifizieren. Dann hätte er gesagt: „Schnappt euch den Großen!“

Es gibt auch jede Menge Leute, die glauben, dass Seine Stimme irgendwie anders gewesen sei. Wenn wir einander begrüßen, dann sagen wir: „Hi, schön dich zu sehen. Ich freue mich, dass du heute morgen hier bist.“ Doch wenn wir glauben, dass immer dann, wenn Jesus Christus sprach, in Seiner Stimme ein elektronischer Widerhall ertönte und dazu noch das Philadelphia Sinfonie-Orchester im Hintergrund spielte, also wenn das wahr wäre, hätte Judas Iskariot Jesus Christus auch nicht durch einen Kuss identifizieren müssen. Dann hätte er gesagt: „Dort, wo ihr das Orchester hört, da ist Er.“

Und da gibt es noch etwas, was ich Euch sagen möchte, weil ich später dazu keine Zeit mehr haben werde. Es gibt viele Bilder von Jesus Christus, zu denen ich sagen muss: „Das ist der schönste, rothaarige Ire, den ich jemals gesehen habe.“ Ich kann Euch sagen, dass ich mit so einem Bild in meiner Brieftasche aufgewachsen bin. Ich habe es also jahrelang mit mir herumgetragen. Es bedeutete mir etwas, und ich schätzte es sehr. Aber Sein Kopf sah da lachsfarben aus. Und auf dem Bild war ein kleiner Junge zu sehen, der ein großes Boot in einem verheerenden Sturm steuerte. Mit diesem Jungen habe ich mich dann immer identifiziert. Und Jesus Christus stand direkt hinter ihm und legte Ihm Seine Hand auf die Schulter und sagte ihm, wo er lang fahren musste. Mir kommen jetzt noch die Tränen, wenn ich daran denke.

Aber Jesus Christus sieht nicht so aus. Wir wissen nicht exakt, wie Er ausgesehen hat; aber Er musste so unscheinbar gewirkt haben, dass Judas Iskariot Ihn nicht beschreiben konnte und Ihn durch einen Kuss identifizieren musste und das, nachdem Jesus Christus 3 Jahre öffentlich aufgetreten war. Das ist auch vollkommen logisch, weil Er um Seine Person nicht viel Aufhebens machte, worauf ich später noch eingehen werde. ER stand aber auch nicht in einem schlechten Ruf, so dass die Menschen den Mut hatten, zu Ihm zu kommen, um sich von Ihm trösten zu lassen. Der Anblick, den Jesus Christus bot, verunsicherte niemanden. In Seiner Gegenwart konnte man sich wohlfühlen. Seinem Aussehen nach unterschied Er Sich in keiner Weise von den einfachen, armen Leuten, zu denen Er gesandt worden war.

Doch wir wissen noch mehr über Jesus Christus. Ich mag Weihnachten, das tue ich wirklich. Aber selbst in diesem Zusammenhang gibt es einige Dinge, die nicht korrekt wiedergegeben werden. Wenn wir unsere Krippe auf unserem Rasen aufstellen, dann ist sie aus kostbarem Holz geschnitzt, und sie sieht so schön gemütlich aus. So wird sie in der Regel von gut behüteten Menschen dargestellt.

Aber die Krippen-Szene war alles Andere als das. Und das, was ihr vorausging, war alles Andere als angenehm.

Denjenigen, die mit mir die Israel-Reise gemacht haben, habe ich am zweiten Tag solch eine Krippe gezeigt. Da waren wir in einem Ghetto von Israel, wo sie ihre Tiere gefüttert haben. Die Krippe von Jesus Christus war in Wahrheit aus Stein gemacht.

Und was Maria anbelangt, dürfen wir uns auch keine falschen Vorstellungen machen. Wir bekommen einen Einblick, wenn wir uns das „Magnificat“ anschauen, den „Lobgesang Marias“. Darin heißt es im Originaltext: „DU hast meine Schande hinweggenommen.“ Was bedeutet das? Sie war wahrscheinlich in einem Alter, in welchem man von einer „alten Jungfrau“ spricht. Sie hatte also ihr heiratsfähiges Alter ein wenig überschritten. Und der einzige Mann, der sie heiraten wollte, war älter als sie. Denn es gibt einige Dinge im Zusammenhang mit Josef in der Bibel, die man nicht über einen jungen Mann sagen würde.

Wir arbeiten weiter an diesen historischen Tatsachen. Aber all diese Fehlinterpretationen führen uns geistlich in die Irre, auch was den Stern von Bethlehem angeht.

In Südkalifornien haben wir ein Planetarium. Dort können die Wissenschaftler den Weg der Sterne bis weit in die Vergangenheit zurückverfolgen, was sie auch tun. Sie haben dabei erstaunliche Dinge herausgefunden. Sie gehen dabei sogar auf die Zeit, in der Jesus Christus geboren wurde, zurück und behaupten: „Dieser Himmelskörper war der Stern von Bethlehem.“ Aber als ich mir das angeschaut habe, kam ich zu dem Schluss: Das kann niemals der Stern von Bethlehem gewesen sein, der einige Männer den ganzen Weg durch die Wüste geführt hat und direkt über der Geburtsstätte von Jesus Christus plötzlich zum Stillstand gekommen ist. Denn wenn ein Himmelskörper der Erde so nahe gekommen wäre, hätte er die Menschen in knusprige Kriechtiere verwandelt. Es muss also ein anderes kosmisches Phänomen gewesen sein, was die Weisen aus dem Morgenland nach Bethlehem geführt hat, wie zum Beispiel der Finger Gottes, der direkt dorthin gezeigt hat.

Es gibt also viele Dinge, die uns von der wahrhaftigen Erkenntnis darüber fernhalten, wie Jesus Christus in Wirklichkeit war, als Er auf der Erde Seine Mission erfüllte.

Es gibt sogar tatsächlich Leute, die denken, dass Er in der Stadt Bethlehem im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania geboren worden sei. Dann wäre Er ein guter amerikanischer Junge gewesen.

Es gibt darüber hinaus einen Pastor in Beaumont im US-Bundesstaat Texas, den man den „Pistolen packenden Pastor“ nennt (Sein wirklicher Name lautet James Arthur McAbee), der alle seine Gemeinde-Mitglieder dazu ermutigt, Pistolen zu tragen, wenn sie zur Kirche kommen. Er sagt, dass wenn Jesus Christus jetzt hier wäre, dann würde Er auch eine Waffe mit Sich führen.

Wie Ihr seht, gibt es da einigen Aufklärungsbedarf. Welche Bibel lesen diese Leute eigentlich? Nein, so ist Jesus Christus auf gar keinen Fall.

Aber wie können wir wissen, wie Er tatsächlich ist? Wir haben den Vorteil, dass Er uns das als Antwort auf eine bestimmte gemeinsame apostolische Aktivität sagt. Dazu haben wir in unserer Geschichte einige neue Charakteren. Wenn ich das Wort „Apostel“ sage, dann kommen Euch automatisch große, gutaussehende Männer mit einer tiefen Bass-Stimme in den Sinn, die mit Jesus Christus einmütig unterwegs waren und überall mit Ihm hingingen.

Aber, liebe Leute, so waren sie nicht. Wir dürfen die biblische Geschichte nicht durch die rosarote Brille betrachten. Denn wenn wir sie gewissenhaft studieren, kommen wir zu der einzig wahren Schlussfolgerung, dass sie Weltklasse-Trottel und Deppen waren. Sie waren so untauglich für Jesus Christus, dass man sich ihrer schämen muss. Jesus Christus hat Sich wahrscheinlich ständig die Hand an die Ohren geschlagen oder ähnliche verzweifelte Gesten gemacht, wenn Er ihnen zuhörte.

Wenn Ihr die Bibel gewissenhaft studiert, könnt Ihr nur zu dem einen Schluss kommen, dass die meiste gemeinsame apostolische Aktivität, welche in den Evangelien aufgezeichnet ist, nicht darin bestand, dass sie sich über tiefgründige theologische Fragen gestritten haben, wie man zum Beispiel das Problem des freien Willens versus Vorherbestimmung löst. Nein, nein und nochmals nein! Sie stritten sich von Anfang an bis zum letzten Abendmahl darüber, wer der Größte von ihnen ist, in dem Sinne wie: „Ich bin besser als du.“ „Du bist einfach nicht gut genug.“ Darum ging der tägliche Streit. Und woher weiß ich das?

Dazu möchte ich Euch etwas erklären, das Euch dabei ein wenig hilft, dies besser zu verstehen. Damals hatte man nicht solche Tische, wie wir sie heute haben, an die man Stühle stellte. Da gab es nur diese niedrigen Tische, um

die man sich legte, wobei die Beine hervorragten wie die Speichen eines Rades. Doch was die Leute heute für gewöhnlich nicht über diesen Tisch wissen, ist, dass wenn sich um diesen eine größere Gesellschaft versammelte und es einen Gastgeber gab, dann nahmen die geladenen Gäste ihre Plätze entsprechend ihrer Rangordnung ein.

Das verändert jetzt alles, nicht wahr? Wenn Ihr jemals ein Kind wart oder selbst viele Kinder habt, dann gibt es deswegen ständig Streit unter den Geschwistern, wer wo am Tisch sitzt. „Du bist gestern da gesessen, heute bin ich dran“, usw. Oh, wir sind ja alle so menschlich! Genauso waren es die Apostel.

Und so stritten sie sich auch täglich, wenn sie sich zu Tisch setzten, darüber,, wer welchen Platz einnehmen durfte. Wenn Ihr intensiv darüber nachdenkt, werdet Ihr entdecken, weshalb sich die Apostel ständig gestritten haben.

Wie reagierte Jesus Christus eigentlich auf diese tägliche Zankerei? ER machte Sich nichts daraus, was sie sagten. ER beobachtete sie lediglich. Und ihr Verhalten verschaffte Ihm alle Arten von Möglichkeiten zu lehren. ER war in der Tat äußerst geduldig mit ihnen, was mich sehr erstaunt. Als sie zum Beispiel darüber stritten, wer der Größte von ihnen war, belehrte sie Jesus Christus voller Geduld über die Dinge, die sie wissen sollten.

Und an dieser Stelle beginnt unsere eigentliche Geschichte.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)